**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 27 (1901)

**Heft:** 49

**Sonstiges** 

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bin der Dusteller Schreier Und heute vor Freude fast toll, Dag ne eidgenössische Musit Jest errichtet werden soll.

Das gabe ein herrliches Metier Und würde nie arbeitslos, Denn Feste gibt's immer zu seiern Bon Genf bis hinauf zum Stoof!

Richt werben Defigite mehr magen Bu tommen in unfere Rah': Ein Tufch wurb' hinweg fie fcmettern Rätterätättä, Rätterätättä, Rätterätättä, täää!

Willst du tapser Speichel leden, mußt du dich zur Erde streden; Aber so was niemals thut, wer den Kops trägt hochgemut. Speichelkost läß nur sich sinden, wo im Staub sich Würmer winden; Und zum Wurm wird selber dann, wer die Kost ertragen kann.

### Mahlverwandtschaft.

Hapier?" "Fräulein Fifi, Ihre Berrin fpielt wohl leidenschaftlich

Fifi: "Allerdings — aber wir find doch kaum angekommen, woraus fcließen Sie das schon?"

Potelier: "D - fie hat beim Diner gegeffen wie ein Drefcher ...



In Deutschland regt sich doch wieder etwas punkto Existenzberechstigung des Geschlechtes der Schönsheit. Es kömmt zwar noch nicht zum Stimmrecht, obwohl unsere Stimmen unstreitig die rechtesten wären. Keichskanzser und Bundessrat kümmern sich doch endlich um unsere Seelen. Befanntlich hat ein Dr. Zäger seiner Zeit haarscharf gerochen, daß die menschliche Seele in der Rase stedt. Ganz erklärlich, denn die Seele slüchtet sich von nirgends als aus der Rase, woher auch wohl der Ausdruck: "Aussichnausen"kömmt.

Mso unsere Kasen interessieren dort die Edelsten des Landes, denn sie wissen, daß es überall verkehrt augeht, wohin wir unstre seinen Kasen nicht steden. Auf welche Weise schätzt und stärft denn also der Reichskanzler unser Seelensuteral? Antwort: "Durch Schnupstabat!" Ob's auch verschiedene Weiberseinde verschnupst, es bleibt Thatsade, daß der Neichskanzler den Bundesrat siupst, den Tadaksabstanten zu erlauben Schnupspulver zu schäffen aus (hört!) aus Brennesseln und Baldrian! "Brennesseln!" damit's gewisse gerren der Erde wie glühendes Eisen brennt, wenn unsere seurigen Blick aus den nächsten Rachdaren der Rase ihre hochmütigen kalten Larven tressen. "Baldrian!" Seine bittern Wurzeln sollen von uns aus die fraglichen Hosenträger scharf und durchdringend anhanchen, und dabei die Burzeln alles llebels die ekelhasten Hagestolzen, und die noch stolzern Berleugner der weiblichen Rechte mit einem Geruche umsäuseln, der ihre Dunkelhaftigkeit, und wenn möglich sie selbst zernichtet!

Der Rangler bes Reiches fei hoch gepriefen, Der Frauen bewaffnet mit folchen Brifen, Wo flammende Blide wie Reffeln brennen, Daß Männer verzweifelt fich felbft umrennen. Wo Baldrians bittere ftarke Burgeln Berächter des Beiblichen laffen purzeln, Wir ichnupfen und puften und wollen niegen, Und unfere Feinde mit Spott begießen. MIS Beiliger mare gu benedeien Sebaftian ähnlich in Litaneien; "Sankt Baldrian!" — Heiliger Baldrian Mit Reffeln haft Wunder du bald gethan, Cobald wir den fraftigen Schnupftabat Der Dofe entnehmen im Jungferfad. Die Zeiten der Schnupfung find wieder ba, Deß freut sich wie närrisch: "Eulalia."

Nach gemeinem Bier und Wein stellt sich Katenjammer ein, Doch nach abligem Champagner böchstens vornehm Katenjampner. Die Seelisberg-Bahn.

win Strandidyst ift noch der Deimat eigen, Wo kein Geräusch den Gottekseieden stört Und noch der Geist im hehren Sabbathschweigen Das Schlachtgebet der tapsern Uhnen hört. Das ist die Wiege jener großen Thaten, Die von dem Joch das Baterland befreit Und heilig ist der Grund, wo Bölkersaaten Jur Ernte reisen in der großen Zeit.

Gar lieblich ift ber Gnabenort gelegen Am Strand des See's am Fuß der Felsenwand Und jede Seele fühlt den tiesen Segen Des teuersten Altars im Baterland. Es zagt der Fuß, das Blümlein zu zertreten, Das hier gedeiht im stillen Walbrevier Und haft du nichts, für das du könntest beten, So betest du doch für die Freiheit hier!

Und diesen heil'gen Grund willst du entweißen, Du Sklavenseele schnöder Goldbegier Und um das Kleinod unstrer Berge freien, Wie Krämer freien um der Wolle Zier. Wit Eisendanden tief in Fesseln schlagen Willt du des Alpensriedens stolzen Keih Und das Getreisch des Dampies soll uns sagen, Daß wieder uns ein Reich zertrümmert sei!

Doch nein, — so lang noch von den hohen Watten Der Jerdenklang in sreie Täler tönt, So lang wird es die Seimat nicht gestatten, Daß frevler Mut dies Jeiligtum verhöhnt. — Sei wohlgemut, du Berle kühner Tage, Dir huldiget der ganze Schweizerbann Und Perz und Jand für dich die Wassen trage, Daß Keiner dir den Frieden stören kann!

#### Unsere hasen.

Die Tiere eines Landes waren einmal empört über die zum himmel schreiende Graufamkeit einer Hydne in einem andern Landstrich und brachten eine Motion ein, daß ihre Regierung bei der Hydne deshalb vorstellig werden solle.

Weil diese Regierung damals aber gerade in den Psoten von Hasen lag, die, so mutig sie im übrigen natürlich immer waren, doch nimmer die Vorsicht außer acht ließen und besonders gern sich hinter Kohlblätter versteckten, so suchten sie die unbequemen entrüsteten Mitleids-Motionäre mit dem bezeichnend hasenherztristigen Jinweis zu beschwichtigen: "Aber Ihr Perrn, auf bloßes Zeitungsgeschwäß kann man doch nicht so was unternehmen — da müßten doch erst Beweise, Akten — aktenmäßige Beweise vorliegen...

#### Variante.

Jur Kabinetsordre über den "Schiffer-Freis". Politit verdirbt auch den Runft= Charafter.



Chueri: Rögul, er macheb hüt wieder es Physemie, wie wänner's ganz Läbes= mittelgset an eim Stuck abegschluckt hettid.

Rägel: Was wettib au Ihr verstah vum ä Giet! Sit dä halb Liter nu na 30 Rappe chost, sinder ganz gschosse, kä vernünstigs Wort chamer meh mit I rede u säb chamer.

Chueri: Gälled si thüend I d'Aöht i 3'Bern obe; ä paar Wirt händs äfännigs gnoh, wo d'Fressalie nu ä so offe usem

Buffet länd so umestoh; sie wared ieg bann woll Eu au no am Sausohr nah.

Rägel: Ja bim Hagel, säb sehlti ieh bann na, daß mer's Smües müßtib under ä Glasglogg undere thue. Es sell mer nu ä so en Geuseri zum Stand zue cho und säb sell mer Sine.

Chueri: Es ist gar nub gseit, das er muestid a Glasglogg zuethue, er chönd jo da Rueblene und da Rettige Soden alegge oder Strump und ba Chabishauptene Gorset —

Rägel: 3hr wäreb wieder guet uf der Abig wie nächt, woner mit Euerm untrüleche Beeri i der Märtgaß änegstande sind und d'Lüt gmeint händ, es heb det äne en neue Bolizeiposte gah.

Chueri: Läbib wohl, Rägul.